

# Mehr Glücksbringer für Bern

**WAHLEN.** Auf Einladung des Bezirksgewerbeverbandes äusserten sich vier Nationalratskandidaten im Schützenhaus Hegnau zu den Themen Flüchtlingspolitik, Beziehungen Schweiz – EU und Wirtschaft.

TONI SPITALE

Auf dem Podium sassen nebst dem einheimischen SVP-Kandidaten Bruno Walliser die FDP-Nationalrätin Doris Fiala, der EDU-Kantonsrat Hans Egli sowie der CVP-Kantonsrat Josef Wiederkehr. Die Fragen stellte Benjamin Rothschild, Redaktor bei den Zürcher Oberland Medien AG in Wetzikon. Wiederkehr, Geschäftsführer eines 200-Mitarbeiter-KMUs, stellte sich als Kandidat mit gewerbefreundlichem Herz vor. Fiala wurde vom Moderator als helvetische Sarah Palin betitelt, was die Angesprochene dazu bewog, die einzige Gemeinsamkeit zwischen ihr und der amerikanischen Politikerin herauszustreichen: «Wir sind beide Hockeymütter.» Egli fügte an, dass die EDU oftmals mit der EVP verwechselt werde und betonte, dass seine Partei eine ganz klar christlich-konservative Linie fahre. «Ich bin ein typischer Schweizer und ich habe Freude an der Schweiz», wandte sich Walliser ans einheimische Publikum. Weiter äusserte er seine Genugtuung darüber, dass in den Volketschwil Behörden keine Mitglieder von linken Parteien vertreten seien. Die bürgerliche Zusammensetzung des hiesigen Gemeinderates – mit drei SVP- und zwei FDP-Vertretern – wünschte er sich auch für den Bundesrat.

## Noch (k)ein Asylchaos

«Man kann nicht einfach die Schleusen öffnen, ohne dass man das vorher organisiert hat», sagte Walliser zur aktuellen



Hans Egli (EDU), Doris Fiala (FDP), Bruno Walliser (SVP), Josef Wiederkehr (CVP) und die Gastgeberin Jacqueline Hofer. Bild: ts

Flüchtlingsproblematik. Er befürchtete, dass die Grosszügigkeit Deutschlands ausgenutzt werde. Leuten, die an Leib und Leben bedroht seien, müsse man vorübergehend Schutz bieten. Doch: Wenn sich die Lage in ihrer Heimat beruhigt habe, müssten sie wieder dorthin zurückkehren. Ein Verteilschlüssel ist für Walliser kein Thema: «Das Problem ist, dass zu viele Flüchtlinge kommen.» Wiederkehr plädierte für eine europäische Lösung und mahnte vor einem Chaos: «Die Schweiz muss aufpassen, damit es nicht soweit kommt.» Egli lobte die Konsequenz Ungarns und forderte die Sicherung sämtlicher Aussengrenzen Europas. Ihn befremdete ferner die Tatsache, dass die reichen arabischen Ölstaaten ihre Glaubensbrüder nicht aufnehmen. Fiala schliesslich versuchte zu versachlichen: Die Schweiz habe die Situation im Griff, und es gebe bei der Aufnahme von Flüchtlingen kein Chaos. Auch wenn man bei diesem Thema noch

so kritisch sei, müsse man bei den Fakten bleiben, appellierte Fiala.

## Schuld ist der Bundesrat

Einig waren sich die Podiumsgäste, dass die Masseneinwanderungsinitiative umgesetzt werden muss. Egli kritisierte, dass der Bundesrat die Ventilklausel noch nicht angewendet habe, obwohl er mit dieser Option im Vorfeld der Abstimmung zur Personenfreizügigkeit laut die Werbetrommel gerührt habe. «Der Bundesrat ist somit schuld, dass die Bevölkerung am Schluss ja zur Masseneinwanderungsinitiative gesagt hat.» Eglis zweiter Vorwurf, der Bundesrat verhandle mit der EU zu wenig hart, fand auch bei Walliser Gehör: Die Regierung müsse gegenüber dem Ausland selbstbewusster und selbstbestimmter auftreten, wünschte sich der SVP-Kantonsrat. Fiala hingegen mochte sich bezüglich den Verhandlungen mit Brüssel keinen Illusionen hingeben: Im Leben

habe alles seinen Preis, und es werde auch hier zu einem Geben und Nehmen kommen. Ihren politischen Standpunkt legte sie offen auf den Tisch: «Ich bin dezidiert gegen einen EU-Beitritt, bin aber eine vehemente Verfechterin der Bilateralen.»

## Berufsbildungssystem pflegen

Mit Blick auf die wirtschaftlichen Aussichten für die Schweiz ortete Wiederkehr Gewitterwolken am Himmel. Um weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben, müssten das Berufsbildungssystem gepflegt und die Eigenverantwortung von Unternehmern gestärkt werden. Endlose Vorschriften würden Kleingewerbler unnötig belasten, mahnte Walliser. Deshalb brauche es unbedingt mehr Gewerbler in Bern, wie zum Beispiel Kaminfeger, hakte Wiederkehr ein. «Damit bin ich völlig einverstanden, denn Kaminfeger bringen ja Glück», schloss Fiala pointiert den Diskurs.